



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Salzstrasse 21, Wiedenbrücker Hof

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

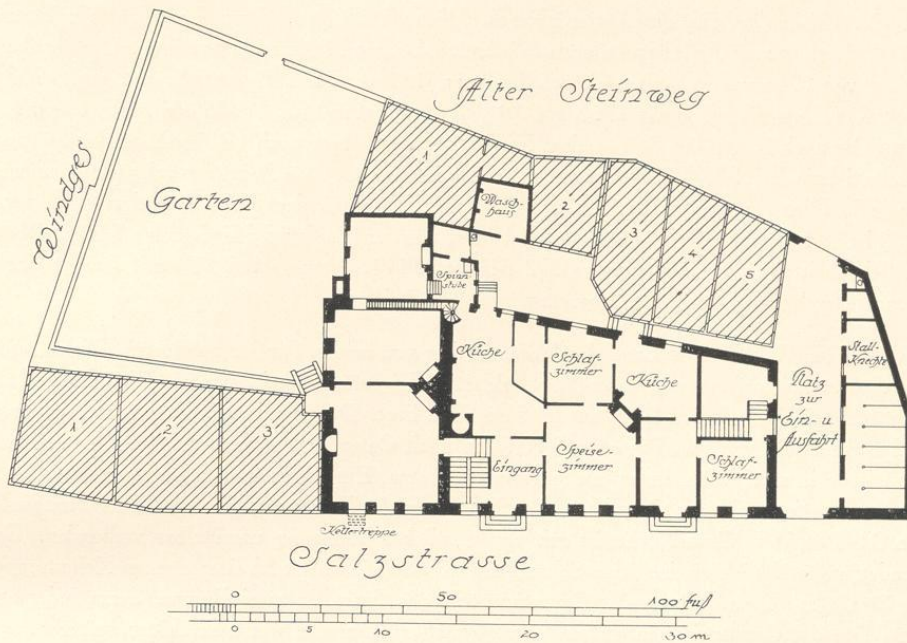


Abb. 593. Grundriß des v. Wiedenbrücker Hofes, Salzstraße 18—21
Umzeichnung eines Bauplanes N. 616; Maßstab 1 : 400

† SALZSTRASSE 21, WIEDENBRÜCKER HOF

1771: 440; 1785: Lamberti-Leischäft 48—51. Die letztgenannten drei Nummern 49—51 = 1873 Salzstraße 20, 19, 18.

LITERATUR. Ztschr. 36 S. 119, 130, 143, Bd. 37 S. 52. E. Müller, Adelshöfe, S. 46 f. und 110 (Ascheberger Hof, der damit identisch ist). Der heutige Durchgang nimmt das Westende des ehemaligen Hofes ein.

BAUZEICHNUNG. 616. Grundriß des Erdgeschosses. Federzeichnung, 328×424 mm Bl., oben rechts *Wiedenbrüghe hauß mitt beihörendem Garten und kleinen Behausunghen*. Auf der Rückseite 1762 *bei hellen Sonnenschein von sich selbst eingestürzt im September*. Maßstab 100 F. m. = 141 mm. Landesmuseum, P 55. Umzeichnung Abb. 593.

GESCHICHTLICHES. Nach E. Müller gab es schon 1665 einen Hofrichter Bernhard v. Wiedenbrück auf der Salzstraße. Straßenaufmessung 1720: Obrist v. Wiedenbrüg. Nach dem Umschreiberegister 1751 und 1752 von dem Rentmeister des Amtes Wolbeck, Schücking, bewohnt. Nach der Kriegschronik a. a. O. 1758 und 1759 als Lazarett benutzt. Domkapitels-Protokoll

16. IX. 1762: *Der Zug der Kaiserlichen Wahlbevollmächtigten¹ kann die Salzstraße wegen des Nachmittags zum Teil eingefallenen Wiedenbrückischen Hofes nicht passieren.* Umschreiberegister von 1766: *meistenteils niedergefallen, wird jetzt von Wwe. Poppe gebaut.* Desgl. 1767: *Wegen Neubau ab Michaelis 1767 auf 10 Jahre (abgaben-)frei.* 1773 als Hof v. Ascheberg. Die nach E. Müller S. 111 dem Freiherrn v. Ascheberg noch 1810 gehörenden Häuser Lamberti-Leischenschaft 387—390 sind die auf der Südseite des Alten Steinwegs gelegenen Gademe von je $\frac{1}{4}$ Dienst gegenüber der Zolldirektion. Der Grundriß des Hofes auf dem Plan von 1862 ist noch derselbe wie auf der Bauzeichnung, nur der Stall und drei Gademe fehlen. Über die Schönheit der alten Besetzung vgl. E. Müller S. 111. Neubau 1890/91 mit Anlage eines offenen Durchganges von der Loergasse zum Alten Steinweg.

ERLAUTERUNG. Die Lage des Hofes in dem von beiden Straßen gebildeten Winkel, auf den die Servatiustraße unmittelbar zuführt, erklärt die Eigentümlichkeit, daß der Gebäudekomplex nicht rechtwinklig, sondern längs an der Salzstraße liegt. Das Vorderhaus, etwa 22,2 m lang und in der Breite von 14,65 m bis auf 10,60 m nach Osten sich verjüngend, zeigt eine innere Aufteilung in zwei Wohnungen mit getrennten Küchen, Eingängen und Schlafzimmern. Diese Innenteilung ist wohl der Grund für die Entstehung der Zeichnung gewesen. Das Steinwerk von $8,6 \times 14,65$ m Grundfläche ist mit der westlichen Wohnung unmittelbar verbunden. Es wendet ungewöhnlicherweise seine Schmalseite mit drei Fenstern und einer eigenen Kellertreppe der Straße zu. Eine dünne, späte Querwand teilt das Innere in zwei Räume, deren jeder an der Mitte der Ostwand einen großen, schräggestellten Kamin aufweist; ein dritter, späterer liegt in der Mitte der Westwand des größeren Zimmers. Nördlich davon gehen eine Tür und zwei Fenster des kleineren Raumes in den Garten. Am Nordende der Ostmauer verbindet eine Wendeltreppe die tiefer gelegene, große Küche des Vorderhauses mit der Spinnstube und den Obergeschossen des Steinwerks. Aber auch die alte, ursprüngliche, in der dicken Nordmauer emporführende Steintreppe hatte sich erhalten und bietet einen Hinweis für die Entstehung des Steinwerks in romanischer Zeit. Solche Mauern sind bekanntlich mehrere in den Osnabrücker romanischen Steinwerken nachgewiesen; vgl. die Aufmessungen in den Kunstdenkmälern der Stadt Osnabrück, Hannover 1907, S. 250. Wie die längst abgebrochenen Domherrnkurien v. Hompesch (Domplatz 22, Bd. II S. 124) und v. Hanxleden (Domplatz 9, Bd. II S. 69) zeigten, waren sie auch in Münster wenigstens im 14. Jahrhundert nicht unbekannt. Vielleicht war die gleiche Anlage schon bei dem ältesten Rathause vorhanden; vgl. Bd. II S. 290.

An den Nordraum des Steinwerkes des Wiedenbrücker Hofes schließt sich ein Sommergemach an, das trotz seiner dünneren Außenwände gleichzeitig entstanden sein könnte, denn dadurch würde sich erklären, daß die Steintreppe nicht in der östlichen Kaminwand, sondern der Nordwand des Steinwerks emporführt. Die dritte, geradläufige Treppenanlage an der Südseite des Vorderhauses ist gewiß die späteste. Eine vermutlich zugehörige Bleiskizze auf der Rückseite der Zeichnung gibt die Geschosshöhe des Saales mit 16 Fuß = 4,64 m, jene des Kellers mit 1,89 m an.

¹ Es handelt sich um die Wahl des Fürstbischofs Max Friedrich.